

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Freitag. Herausgegeben von der GRAND ISLAND PUB. CO. Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter. Office: No. 111 Süd. Pinestraße. Telefon No. 535. Abonnements-Preise: Bei Vorauszahlung \$1.35 das Jahr. Wenn nicht voraus bezahlt . . . \$1.50

Die Thräne.

W. S.

Die Thräne ist des Menschen treuester Freund. Durch's ganze Leben mit ihm eng vereint. Sie lächelt bei dem Eintritt in die Welt. Sie blüht ihm nach, wenn er zu Staub zerfällt! Sie ist es, die die Freude mit ihm theilt. Wenn er verzagt, ihm seine Schmerzen heilt. Sogar kein Quell ist mehr von Trost erfüllt. Als eine Thräne, die im Auge quillt. Die Mutter wach, der Hoffnung fast beraubt. In langer Pein an ihres Liebings Haupt. Kein Mittel kann das Kind dem Tod entziehen. Ihr ganzes Glück sieht sie mit ihm verblühen. Zum Himmel auf schaut betend nun ihr Blick. Und Rettung naht, das Leben kehrt zurück. Da spricht kein Wort, kein Laut so rein den Dank. Als Mutterthräne, die zur Erde sank. Die Liebe keimt in gleichgestimmter Brust. Kaum ist das Herz sich des Gefühls bewußt. Es schweigt der Mund, und auch kein Druck der Hand hat je der Liebe volle Gluth befannt. Doch, was die Seelen zu einander treibt. Das Zauberband, das unzergründlich bleibt. Das recht und wahr, wenn's Aug' in's Auge sieht. Und eine Thräne in den Wimpern glüht.

Und wenn die Mahnung des Berufs erklingt. Die fort den Sohn vom Vaterhause bringt. Die in des Lebens Weite unbekannt. Die Tochter wegführt von der Mutter Hand. Und wenn von ihren Kindern bang umringt. Den Scheidegruß dem Mann die Gattin winkt; Dann schweigt die Stimme, ach, es bricht das Herz. Die Abschiedstränen glänzen himmelwärts.

Nach langer Trennung führt ein gut Gesicht. Was wir geliebt, in unserm Arm zurück. Es klopfet Herz an Herz im Hochgefühl. Der Schmerz verstummt an der Wandlung Ziel. Ich hab dich wieder, jauchzt die Seele froh! Vergessen ist, was mit der Zeit entfloß. Nichts malt so treu das Glück beim Wiedersehen. Als Thränen, die in Freundschaugen stehn.

Und ist's vorbei mit diesem Erdentand. Winkt uns der Tod mit seiner kalten Hand. Erläßt die Wange, nie mehr zu erglühn. Weil Nacht und Dunkel schon den Blick umziehn. Der Pulsschlag stockt, die starre Lippe schweigt. Dann ist des Lebens ernstes Ziel erreicht. Die Seele kehret ein zur stillen Ruh'. Und eine Thräne schließt das Auge zu!

Ueber zehntausend Menschen sind im letzten Jahre in unserem Lande wieder von Mörderhand gefallen. Aber es muß ja wohl so sein. Je stumpfer das Schwert der Gerechtigkeit wird, desto schärfer werden die Messer; und je feiger die Richter sind, desto frecher wird das Rad.

Da streiten sich zwei Aerzte darüber, ob der Mensch von Natur ein Zweifelhübler oder Vierfühler ist. Das kommt wohl darauf an, wieviel er vertragen kann. Was man in unserer Zeit Bildung nennt, ist sehr häufig weiter nichts, als simpler Kleister über eine rohe Natur. Und der Kleister verräth sich durch den Geruch!

In Neumexiko haben die christlichen Temperenzweiber eine Schnapsbrennerei aufgekauft. Angeblich um zu verhüten, daß ihr Produkt unter die Leute kommt. So sagen sie!

Aufrichtigkeit ist von jeder Quelle aller Genialität gewesen, und die Menschen unserer Zeit würden geistreicher sein, wenn sie fittlicher wären. Und nöthig genug hätten sie's!

So lange man jung ist, meint man, das Geringste, daß die Menschen uns genähren könnten, sei Gerechtigkeit; je älter man wird, desto mehr kommt man zu der Einsicht, daß es das Höchste ist.

Der moderne Politiker ist eine seltsame Mischung von Ueberfluß und Mangel; von Ueberfluß an Worten und Mangel an Gedanken. Daher die vielen Wechschelweide in unseren gesetzgebenden Körperschaften.

Neunhundert Millionen Bushel Weizen trug der Boden dieses Landes in diesem Jahre. Und dennoch hungernde Menschen in Amerika. Die Natur sorgt für Alle, während die „edlen“ Menschen einander berauben.

Die Vegetation für ein großes Ziel stärkt die Kräfte und erleichtert die Erfolge. Sie gewinnt, wenn sie echt und wahr ist, nadere Kräfte für das gleiche Ziel. Ihr Gegenbild ist die Schwärmererei, jene fieberhafte Dämonie, die sich für Irthümer entzündet, und politische Irthümer besonders haben an ihr von jeher gern Nahrung gefunden.

Beschränkten Menschen ist es eigen, daß sie die wenigen Ideen, die in dem engen Kreis ihrer Fassungskraft liegen, mit einer Klarheit ergreifen, die uns in der Schätzung ihres Geistes oft irre macht. Sie sind wie Bettler, die das Gepräge und die Jahreszahl jeder ihrer kleinen Münzen kennen, und in unserer Zeit findet man solche Bettler sehr häufig!

Der Kongreß hat sich dem Wunsche des Präsidenten gefügt und die Bill, nach welcher amerikanische Küstenschiffe gebührenfrei den Panama-Kanal sollten passieren dürfen, widerrufen; allerdings mit der Klausel, daß dieser Widerruf lediglich aus wirtschaftlichen Gründen erfolge und keine Verfürzung unserer Souveränitätsrechte in der Kanalzone bedeute.

Auch der Vertrag mit Columbia, wonach die Ver. Staaten jener Republik nachträglich 25 Millionen Dollars zahlen und verschiedene Privilegien gewähren als Entschädigung für die seinerzeit etwas zwangsweise durchgeführte Loslösung von Panama wurde vom Senate gutgeheißen, nachdem das columbische Parlament sich damit einverstanden erklärte. Damit ist nun die unerquickliche Affaire aus der Welt geschafft.

Die Brodvertheurer sind wieder lebhaft an der Arbeit. Trotz der vor-aussichtlich großen Ernten wird ein Preisausschlag manövert, zu dem der geringe sichtbare Vorrath an Weizen und Gerichte, das Insektenfaden, weil sonst nicht zu erwarten sei, daß die Rebellen die Waffen niederlegen. Diesen Vertreter werden natürlich Carranza und Villa distiren, die somit die eigentlichen Herren der Lage sind. Ob sich aber Alles so glatt machen wird, ist eine andere Frage, deren Lösung der Zukunft vorbehalten bleibt. In dem ganzen Mexiko-Kummel ist das einzige Gewisse das Un-gewisse und das einzige Mittel, sich vor Uebererassungen zu schützen, ist, sich auf alle Möglichkeiten vorzubereiten. Die Truppen der Constitutionalistes rücken zwischen der Hauptstadt Mexiko immer näher und es wird gemeldet, daß Huerta jederzeit zur Flucht bereit sei. So hieß es schon vor vielen Wochen, aber diesmal soll's richtig sein.

Es ist ein Schauspiel für Götter zu beobachten, mit welcher Angst man im Congreß der Abstimmung über die Hobson'sche Prohibitions-Resolution entgegensteht. Dieselben Herrschaften, die Vertretern von Handel

Wenn man aus dem Regen in die Traufe kommt, sßt man meistens auf dem Trocknen.

In der windigen Stadt am Michigansee soll es nur einundachtzig Stübe geben. Wunder, was herauskommen würde, wenn Jemand es unternehmen wollte, auch die Läden zu zählen.

Die Anflöhung des Näsfadentrasts ist vom Gericht angeordnet worden, aber bevor dieses Knäuel abgewickelt ist, mag no dmander Tropfenwasser den Wood River und Plattesluß hin-abfließen.

Der amerikanische Gelehrte, der behauptet, im Alter von dreißig Jahren beginne das weibliche Gehirn an Gewicht zu verlieren, scheint seine Studien bei den Suffragetten gemacht zu haben.

Eine sonderbare Art, Menschen einzukläuen, hat man in der Waldstadt am Erielee (Cleveland): eine Beirathslizenz bekommt man dort schon für achtzig Cents, für die Erlaubniß, einen Hund zu halten, muß man jährlich zwei Dollar bezahlen.

Religion soll keine Bürde, sondern die Quelle wahrer Lebensfreude sein. So sagte ein Seelherger in seiner Sonntagspredigt. Sehr richtig. Nur werden dieser Quelle zuweilen Substanzen zugeführt, welche deren ursprünglichen Inhalt schauerhaft trüben!

Infernalisch nannte man früher die Dämonie, die man hier in Grand Island hatte. Deuer wird man sie wohl femininistisch nennen müssen, denn sie bequäht die Kleidung, die die vom Feminismus angelegten Frauen am liebsten tragen möchten — die paradisiische.

Ein rührendes Bild aus dem New Yorker Seimarbeitereleben: eine fünfzehnjährige Mutter, die tagen tagaus arbeitet und darbt und glücklich ist in der Liebe zu ihrem Manne und ihrem kleinen „hühen“ Stündchen. An diese Mutter wollen wir zuweilen denken, wenn wir unwirch werden sollten über die Sächlichkeiten des Lebens.

Die vielbespötelten deutschen Colonien entwickelten sich für das Reich zu einem immer werthvolleren Besitz. Während ihre Ausfuhr sich im Jahre 1902 auf kaum 22 Millionen Mark befferte, brachte das Jahr 1912 eine Ausfuhr von nahezu 104 Millionen. Das ist nahezu eine Verfünffachung in zehn Jahren, und damit kann ein junger Coloniasstaat sich jedenfalls sehen lassen. In derselben Zeit war die weiße Bevölkerung der Colonien von 7523 auf 24,389 Köpfe gestiegen, die Länge des Eisenbahnnetzes hat sich verzehnfacht, und ausgedehnte neue Linien sollen in den nächsten Jahren gebaut werden; alles Beweise, daß die Colonien eine Zukunft haben.

In Washington atmete man wieder einmal auf. Man erwartet nun, daß die Vermittler-Conferenz in Niagara Falls doch nicht, wie man befürchtete, ergebnislos auseinander laufen, sondern demnächst zu einem correct stilisirten Abschluß gelangen dürfte. Gen. Carranza hat sich entschlossen, Delegationen zu schicken, um über die Neugestaltung der Dinge mitzuberathen. Gen. Huerta will zurücktreten. Wer sein Nachfolger werden soll, ist noch nicht bestimmt. Die Vermittler und Huerta's Delegation verlangen einen neutralen Präsidenten, während die Ver. Staaten nur einem Vertreter der Constitutionalistes ihre Zustimmung geben wollen, weil sonst nicht zu erwarten sei, daß die Rebellen die Waffen niederlegen. Diesen Vertreter werden natürlich Carranza und Villa distiren, die somit die eigentlichen Herren der Lage sind. Ob sich aber Alles so glatt machen wird, ist eine andere Frage, deren Lösung der Zukunft vorbehalten bleibt. In dem ganzen Mexiko-Kummel ist das einzige Gewisse das Un-gewisse und das einzige Mittel, sich vor Uebererassungen zu schützen, ist, sich auf alle Möglichkeiten vorzubereiten. Die Truppen der Constitutionalistes rücken zwischen der Hauptstadt Mexiko immer näher und es wird gemeldet, daß Huerta jederzeit zur Flucht bereit sei. So hieß es schon vor vielen Wochen, aber diesmal soll's richtig sein.

Es ist ein Schauspiel für Götter zu beobachten, mit welcher Angst man im Congreß der Abstimmung über die Hobson'sche Prohibitions-Resolution entgegensteht. Dieselben Herrschaften, die Vertretern von Handel

Kaufet hier—Es lohnt sich

Massen von Frauen werden diesem bemerkenswerthen Verkauf von Damen-Kostümen beizohnen und von den Waaren, die sie sehen, erfreut sein.



Damen-Hüte im Werthe von \$2.00, \$3.50, \$2.98 und aufwärts bis zu \$4.00 gehen jetzt fort 98c zu

Auswahl unseres gesammten Damen-Kostüm-Lagers zum halben Preis

Sie können vom besten, größten und feinsten Lager in Central-Nebraska jetzt zur Hälfte des regulären Preises Ihre Auswahl treffen. Dies giebt Ihnen Gelegenheit, Kostüme der elegantesten und vornehmsten Art z meiner Crispantij von gerade der Hälfte unserer gewöhnlichen niedrigen Preise zu erhalten. Tausende von Kostümen, einschließlich der feinsten Moden und der besten Fabrikate der Saison.

Darunter sind Kostüme jeder Art sowohl wie eine Anzahl hübscher Modelle leichter Wollfabrikate für den Sommer. Wie zuvor haben wir eine solche Verschiedenheit von Kostümen offerirt, und ersuchen wir jede Frau, daraus Vortheil zu ziehen.



Nicht ein einziges Damen-Kostüm des gesammten Lagers wird reservirt

Table with 3 columns: Original value, Discounted price, and another discounted price. Rows include items like 'Kostüme, werth \$39.50, jetzt \$19.75' and 'Kostüme, werth \$7.50, jetzt \$3.75'.

Sechs wunderbare Werthe für den dieswöchentlichen Verkauf

Table with 3 columns: Item description, Price, and another price. Items include '1.50 Frauen Pique-Röcke, 98c', '\$1.50 Frauen-Waists, neueste, saison-gemähe Moden, Auswahl zu 95c', and 'Moderne Frauen-Sommerhüte, bis zu \$4.00 werth, großer Käufungsverkaufspreis 98c'.

Wochenplauderei. (Fortsetzung von Seite 1.) Gegenstand ein und erhob sich vom Boden. Wohin? Vermuthlich zum Pfandleihen. Kann man's ihm verdanken? Hunger thut weh, sehr

weh! Und wenn der Erlös für den Gegenstand herausgibt ist, was weiter? Aber der Glende lebt ja nur von einem Tage zum andern, und der Hunger duldet keinen Aufschub. Die Promenade der Glenden! Wer jemals nach Chicago kommt, der möge nach dem Seeufer gehen und sich mit eigenen Augen überzeugen, was ich in Obigen skizzirt habe. Von der „Palette“ meiner Phantasie hier ich keine „Farben“ entnommen; hier handelt es sich um eine Schilderung aus dem Leben. Diese Promenade hat etwas Unheimlich-Anziehendes. Man kann nicht lange dort verweilen. Um die Abenddämmerung steigen vom See herauf Nebel. Die hülsen liebevoll all das menschliche Glend ein. Dann senkt sich die Nacht herab. „Geht heim!“ spricht es aus Gras und Strauch. „Geht heim!“ Heim? Ach, daß sie ein Heim hätten! Und „Geht heim!“ raunt die Parkpolizei den Glenden zu. Und der Park leert sich, und hoch über ihm wandeln die Sterne ihre Bahnen in ungemessenen Bahnen, nichts wissend von dem Glend da unten auf dem kleinen Weltenstäubchen Erde. Und

ich ging auch beim, verfunken in Gedanken über den Zweck des Lebens, dieses ewige Weltrathsel! — Es hält sie gesund. „Wir könnten“, schreibt Frau Vertha Schulz, 1916 Michigan Ave., Oshkosh, Wis., „nicht fertig werden ohne Ihren Alpenkräuter. Wir sind unser zwölf in der Familie, und haben seit den 35 Jahren, während welchen wir Alpenkräuter gebraucht haben, keinen Arzt gehabt. Ich habe bei allen Krankheiten meiner Kinder Alpenkräuter gebraucht. Einer meiner Anaben hatte, von Geburt an, einen Hautausschlag; ich gab ihm Alpenkräuter in kleinen Dosen, etwa drei Monate lang, und der Ausschlag ist verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen.“ Horn's Alpenkräuter ist keine Apotheker-Medizin, sondern ein einfaches, zeiterprobtes Kräuter-Mittel, welches dem Publikum direkt geliefert wird durch Spezial-Agenten, die ernannt sind von den Herstellern: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Boyne Ave., Chicago, Ill.

Am Dienstag und Mittwoch ließen Nachrichten ein, daß Gefahr vorhanden sei, daß die Fluthen des Wood River, wie es vor zehn Jahren der Fall war, bis in das Weichbild von Grand Island dringen würden, da derselbe bereits in der Nähe von Wuda, Gibbon und Shelton seine Ufer übertreten habe. Am Sandstrog herrschten bereits wirkliche Fluthzustände und hieß es, daß das Bahnbett auf einer Strecke von anrderthalb Meilen unterwaschen sei und gleichfalls die Keller unter Wasser ständen. Südlich von der Stadt haben die Farmer Wlad und Fanner einen providorischen Damm errichtet, um die Weizenfelder vor einer eventuellen Ueberfluthung zu schützen. Zu den Straßen von Gibbon läuft das Wasser wie ein Strom, und auch westlich von Shelton wurde ein temporärer Damm gebaut, um das Wasser abzuhalten, die Straßen des Geschäftsviertels zu überfluthen. Polk. Beim Pflügen wurde der 15 Jahre alte Roy Larson vom Wieg getroffen und augenblicklich getödtet. Eines der Pferde wurde betäubt.